

600 Jahre und kein bisschen müde

Autor(en): **Gysel, Annabarbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **125 (2015)**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

600 Jahre und kein bisschen müde

Text und Bilder Annabarbara Gysel

«Glockenfest 2015» – dieser Termin steht dick markiert in der Jahresagenda der reformierten Kirchgemeinde Veltheim-Oberflachs. Gefeiert wird ein grosses Jubiläum. Die beiden ältesten Kirchturmglocken feiern vom 5. bis 7. Juni 2015 ihren 600. Geburtstag.

Wenn sich die Nacht über Veltheim legt, wird es ruhig im Dorf. Die Strassen sind leer und alle Lichter gelöscht. Tief in ihre Träume versunken, erholen sich die Einwohner vom stressigen Tag. Doch jede Viertelstunde wird die nächtliche Stille durchbrochen. Ein wohlbekannter Klang, tief im Ton und leicht metallisch, dringt durch die Fenster bis an die Ohren der Schlafenden. Hartnäckig erinnert er daran, dass der nächste Morgen und das Aufstehen Stück für Stück näher rücken.

Seit nun bald 600 Jahren erfüllen die beiden ältesten Glocken im Vältner Kirchturm pflichtbewusst ihre Aufgabe. Wie es die Tradition will, läuten sie vor jedem Gottesdienst, um die Gemeinde in der Kirche zusammenzurufen. Zudem verkünden sie als Uhr Glocken zur Viertelstunde und zur vollen Stunde die Zeit, an der sich das tägliche Leben misst. Dieser Stundenschlag hat keinen kirchlichen Hintergrund. Seine Funktion geht auf das Mittelalter zurück, als der Grossteil der Bevölkerung keine Uhr hatte. Abhängig von der Turmuhr der Kirche, waren es sich die Menschen gewohnt, dem Klang der Glocken zu lauschen. Ein Klang, der sich auch in Veltheim in den Jahren nie verändert hat.

Die Kunst des Glockengiessens

Der Klang und die Tonlage einer Glocke werden vor ihrer Herstellung genau definiert, wie René Spielmann von der H. Rüetschi AG für Glockenguss und Kirchturmtechnik in Aarau erklärt. Dabei ist eine Glocke vergleichbar mit einer Gitarre oder einer Violine. Ton und Umfang stehen in einem linearen Zusammenhang. Besitzt eine Glocke einen grossen Umfang, so ist auch die Wellenlänge ihres Tones gross. Daraus resultiert eine tiefe Frequenz, weswegen der Ton als tief wahrgenommen wird. Der zweite Faktor ist die Dicke der Glocke. Sie spielt für die genaue Einstellung der Tonlage eine wichtige Rolle. Wird eine grosse Glocke besonders dick



Ort des Glockenfestes: die Vältner Kirche



Die erste Vältner Glocke ist auf das Jahr 1415 datiert.



Der Kegel für die Gussform wird aus Lehm geschichtet.

Bilder auf dieser Doppelseite:
H. Rüetschi AG



Aus Wachs entstehen die Schablonen für den Schriftzug.



Für die Aussenhülle wird die «falsche Glocke» mit Lehm bestrichen.

gegossen, kann sie trotzdem einen hohen Klang bekommen.

Die Kunst, welche hinter dem Giessen einer Glocke steht, hat bei der H. Rüetschi AG eine über 600-jährige Tradition. Das Wissen wurde seit 1367 über Generationen weitergegeben. Bei dem aufwendigen Giessverfahren entstehen Musikinstrument und Kunstwerk in einem: In einem ersten Schritt konstruieren die Glockengiesser die Schablone für die Glockenrippe – sprich für den Querschnitt einer Glocke. Dabei entstehen die Vorgaben für Grösse und Dicke, welche sich auf Ton und Klang auswirken. Als Nächstes beginnt der Aufbau der Gussform. Der Kern besteht aus Lehmziegeln und Lehm, angereichert mit Eisenbändern, Grafit, Pferdemit, Wachs und Hanffasern. Die Schablone wird über den Kern gestülpt, um überschüssigen Lehm zu entfernen und die korrekte Form zu erzeugen. In einem nächsten Schritt wird die «falsche Glocke» geformt. Aufgebaut auf dem getrockneten Kern und angepasst mit der Schablone, entsteht so eine Lehm-Glocke, die mit der zu giessenden von der Form her bereits identisch ist. Auf ihr bringen die Glockengiesser alle gewünschten Verzierungen und Schriften aus Wachs an.

Über der «falschen Glocke» stellen sie nun die Aussenform, den Mantel, her. Die Wachsschablonen hinterlassen dabei ihren Abdruck im Lehm.

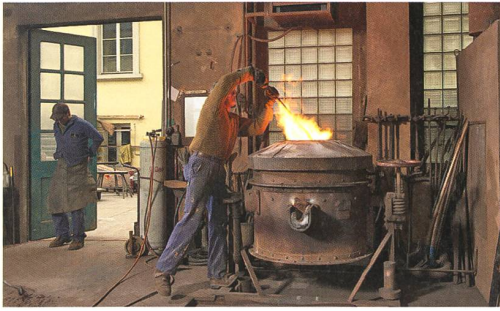
Anschliessend können Mantel und Kern aneinandergesetzt werden. Zwischen den beiden Formen

bleibt ein Hohlraum übrig. In diesen strömt beim Guss das flüssige Metall ein. Vor dem Guss wird die Grube, in der die Glockenform steht, mit Erde aufgefüllt. Offen bleiben das Eingussloch und die Windpfeifen, durch welche Luft und Gase entweichen können.

Bereits Stunden vor dem Gussverfahren heizen die Glockengiesser den Schmelzofen an. Die Glockenspeise, welche meist aus Zinnbronze, Kupfer und Zinn besteht, erreicht dabei eine Temperatur von rund 1100 Grad Celsius. Diese wird später über das Gussloch in die Form geleitet. Ist diese komplett gefüllt, werden die entweichenden Gase abgefackelt. Nach einer mehrtägigen Abkühlzeit kann die Glocke aus der Form geholt werden. Frühestens jetzt sehen die Glockengiesser, ob ihr Werk gelungen ist. Ist eine Glocke fertig und an ihrem Platz im Kirchturm montiert, beginnt für sie ihr eigentliches Leben. Stimmen Gussqualität, Pflege und Wartung, kann dieses Jahrhunderte lang dauern – so wie bei den beiden Glocken in Veltheim.

Ein Programm für die ganze Familie

600 Jahre alt und kein bisschen müde: Dass sie zwei Glocken mit solch stolzem Alter und in so gutem Zustand vorweisen kann, möchte die reformierte Kirche Veltheim-Oberflachs gebührend feiern. Dafür wurde eigens ein Organisationskomitee gegründet, welches sich aus Mitgliedern



Im Schmelzofen wird die Glockenspeise aufgeheizt.



Die Glockenspeise wird in das Gussloch geleitet.



Unter der Gussform kommt die fertige Glocke zum Vorschein.

der Gemeinden Veltheim und Oberflachs zusammensetzt. Zusammen haben sie es sich zum Ziel gesetzt, ein abwechslungsreiches Programm für Gross und Klein auf die Beine zu stellen. Auf einen familiären Rahmen wird dabei grosser Wert gelegt. «Von den vier Glocken im Geläute der reformierten Kirche Veltheim sind zwei Glocken 600 Jahre alt. Wir feiern in und um die Kirche Veltheim.» – Dieser Leittext ist auf einem der ersten Flyer-Entwürfe für das Glockenfest zu lesen.

In und um die Kirche – der Schauplatz für die Feier ist also bereits definiert. Auch das Programm steht schon in groben Zügen. Gefeierte wird am Wochenende vom 5. bis am 7. Juni 2015. Der Samstag steht dabei ganz im Zeichen der Familie. Eingeläutet wird der Tag mit einem Konzert von Christof Fankhauser und seinen Liedern für Kinder, «an welchen auch Erwachsene ihre helle Freude haben». Weiter auf dem Programm stehen nebst dem Festbetrieb verschiedene Spiele zum Thema «Glocke», eine Führung durch den Kirchturm und eine Fotoausstellung. Abgerundet wird der Tag ebenfalls musikalisch: Der Chor Schenkenberg und der Gemischte Chor Veltheim laden zum Kirchenkonzert.

Ein Glockenspiel zum Geburtstag

Damit nicht ganz in Vergessenheit gerät, dass sie der Hauptgrund für die Feierlichkeiten sind, kommen auch die beiden Protagonisten am Glockenfest

zu Wort. In einem eigens für sie komponierten Glockenspiel dürfen die zwei Glocken beweisen, wie gut sie noch in Schuss sind. Zusammen mit den anderen Turmglocken werden sie eine Melodie mit den Schlagtönen «e», «g», «a», «h» und «cis» zum Besten geben.

Obwohl sie im Mittelpunkt des Glockenfestes stehen, zeigen sich die beiden bronzenen Ladys ziemlich unbeeindruckt vom Rummel, der um ihr stattliches Alter gemacht wird. Mit stoischer Ruhe verrichten sie an ihrem angestammten Platz im Kirchturm weiter ihre Arbeit. Ob tagsüber oder nachts, an Werktagen oder Wochenenden – jede Viertelstunde entfalten sich ihre Töne in einem Klangteppich über dem Dorf. Tag für Tag, Woche für Woche, Jahr für Jahr.